

90 Jahre Arbeiterstrandbad Tennwil



1. Die Anfänge

Am **2. Februar 1935** wurde der «**Verein Arbeiterstrandbad**» gegründet. Die Initiative ging vom Aarauer Oberrichter Fritz **Baumann** aus. Die Legende sagt es so:
Während einer sonntäglichen Bootsfahrt auf dem Hallwilersee reifte in ihm die Idee, den «kleinen» Leuten, den Arbeitenden, ein Heimatrecht am See zu sichern, bevor es zu spät sein würde.
Meisterschwanden hatte nur gut 1000 Einwohner*innen, und die Hänge in Tennwil noch unverbaut. Dass er erkannte, dass die Hänge am Hallwilersee nach und nach von den gut betuchten Leuten in Besitz genommen würden, muss nach 90 Jahren als visionär gewürdigt werden. 2 Franken pro m² und für Bauten und Wasserversorgung musste etwas investiert werden; so rund 46'000 Franken mussten damals investiert werden (das sind teuerungsbereinigt heute 400'000 Franken).
Im ländlichen Tennwil hatte man aber Vorbehalte gegen die «Roten» und die Widerstände der Einheimischen aber auch der Banken waren stark. Selbst in der Arbeiterschaft hatten Viele mitten in der Wirtschaftskrise andere Sorgen, als an Baden

und andere Freizeitvergnügen zu denken. Arbeitslosigkeit, schwierige Wohnsituationen, Alkoholismus standen stärker im Vordergrund. Trotzdem wurde nach einer kurzen Bauzeit das «schönstgelegene Seebad» als Werk sozialistischer Solidarität am 7. Juli 1935 offiziell eingeweiht. «Genosse» Nationalrat Dr. Arthur Schmid senior hielt die Eröffnungsrede.

Das bescheidene Gebäude verfügte schon damals über erste Infrastruktur wie Küche, Café, Toiletten und Duschen. In den Anfängen waren rund 3000 Franken (teuerungsbereinigt 26'000) Umsatz pro Jahr zu verzeichnen.

2. Die schwierigen Kriegsjahre

In den ersten Betriebsjahren blieb man denn auch meist unter sich. Der Betrieb beschränkte sich auf die schönen Wochenenden. Man kam mit dem Velo, anfallende Arbeiten wurden gemeinsam erledigt, freiwillige Helfer bereiteten Suppe, Brot und heiße Würste zu. Wie keine vergleichbare Freizeitanlage bot die Arbeiterbadi einen Ort der Geborgenheit in einer Zeit, in der die sozialen Unterschiede sich verschärften. Der Krieg verstärkte die sozialen Spannungen und täglich sich widersprechende Meldungen aus Hitler-Deutschland prägten den Alltag und versetzten die Familien in Unruhe und Sorge. Im Arbeiterstrandbad trafen Leute der Arbeiterbewegung zusammen, hier fand die Sozialistische Jugend offene Türen und hier genossen auch verschiedene Arbeitervereine Gastrecht. Aber auch Arbeitslosigkeit, Verarmung und Alkoholismus waren Thema, was die lange Zeit hochgehaltene Abstinenz im Strandbad erklärt.

Gut dokumentiert ist, dass im Juli und August 1945 das nationale Lager des Landesverbandes der Schweizerischen Kinderfreunde-Organisation (LASKO), zu denen auch die Roten Falken gehörten, hier stattfand. Der Aufbruch nach dem Krieg wurde mit dem Motto «Dem neuen Leben entgegen» symbolisiert. Dieses Lager ist von spezieller Relevanz, da es das erste nach dem 2. Weltkrieg war. Wir wissen auch mehr darüber, weil Herman Schmidt, unser ältestes Mitglied, als Kind daran teilnahm und Fotos machte.

Das Lager erhielt auch Besuch von Russinnen, die aus deutschen Fabriken geflüchtet waren und hier feierten und sangen mit den Kindern des Lagers. Nicht nur dieser Besuch zeigte die Nähe zum Krieg. Ich erwähne das hier, weil wir heute geflüchtete Frauen aus der Ukraine hier beschäftigen und damit uns vergegenwärtigen müssen, wie Geschichte sich wiederholt.

Auch die Gleichstellungsfragen waren schon damals präsent: Weil die jungen roten Falken am Morgen zu müde waren, wurde beschlossen, dass keine Jungfalken mehr an der Wache teilnehmen sollten. Es wurde auch hinterfragt, ob Mädchen an der Wache teilnehmen sollten, aufgrund der Gleichberechtigung wurde dies jedoch nicht geändert.

1953 gründeten Mitglieder des Arbeiterstrandbades den Segelclub Möve und erstellten (mit finanzieller Unterstützung des Arbeiterstrandbades) den ersten Segelsteg.

3. Die Umwandlung in eine Stiftung

In den 60er Jahren nahm der Wohlstand zu, erste Mittelstandsfamilien reisten nach Rimini und Cattolica; die Ansprüche an Infrastruktur und Komfort stiegen auch bei uns in Tennwil. Noch einmal bewies Fritz Baumann visionäre Erkenntnisse, indem er im Mai 1965 den Verein Arbeiterstrandbad in eine Stiftung umwandelte und damit besser sicherte, als es ein Verein vermocht hätte. Diese Stiftung soll das Strandbad selbsttragend und öffentlich betreiben, den zeitgemässen Ausbau und Unterhalt sicherstellen und weiterhin kulturelle und erzieherische Bestrebungen der Arbeiterschaft und ausnahmsweise auch an andere politische Aufgaben und an andere humanitäre Werke fördern. Nun setzte das Arbeiterstrandbad schon um die 100'000 Franken pro Saison um (teuerungsbereinigt zu heute 350'000 Franken).

Die Stiftung wurde mit einem vereinsähnlichen Mitgliederbestand ergänzt, dem maximal 100 Mitglieder aus Arbeitnehmerorganisationen angehören dürfen. Diese Mitglieder wählen Stiftungsrat und Kontrollstellen und nehmen Jahresberichte und Jahresrechnung ab.

4. Die Ausbauten

- a. In den ersten Jahrzehnten wurden nur bescheidene Bauten erstellt, meist in Fronarbeit von den Mitgliedern selbst oder mit bescheidener Dritthilfe. So wurde z.B. der Sprungturm 1969 vom Militär verankert (und nun nach 55 Jahren im letzten Jahr erneuert) und 1973 ein Sanitärgebäude errichtet.

Das änderte sich mit den gestiegenen Komfortbedürfnissen:

Nach schwierigen Auseinandersetzungen in den **1980er Jahren** darüber, welchen Ausbau und welchen Komfort man sich leisten könne und dürfe wurde 1990 das von Architekt Ruedi Baumann, Lenzburg, entworfene heutige **Hauptgebäude** eingeweiht. Dass der damals schon über 90jährige Fritz Baumann sich gegen diese Entwicklung stellte, sich vor zu grosser Verschuldung fürchtete und diesen Bau selbst mit rechtlichen Schritten bekämpfte, verhinderte ihn nicht mehr. Die Stiftung hatte sich vom Gründer emanzipiert und handelte ohne Ansehen der Personen nach dem

Stiftungszweck. Fritz Baumann starb 1992, erkannte aber noch, dass sein Lebenswerk gut aufgestellt war, sein Widerstand gegen Ausbauten unnötig gewesen war.

b. Lothar und das Gruppenhaus

Am 26. Dezember 1999 deckte der Sturm Lothar das Dach des **Gruppenhauses** ab und zwang uns zu einem Ersatzneubau von Monika Hartmann. Hier bieten wir über die ganze Saison Schulen und Gruppen gute Unterkünfte.

c. Vom Affenfelsen zum Sonnendeck

Nach 2010 wurden grössere Campingplätze in einer neuen Platzeinteilung geschaffen, um den immer grösser und komfortabler werdenden Campingwagen Rechnung zu tragen.

Und zum 75jährigen Jubiläum wurde der Affenfelsen (ein Betonblock vor dem damaligen Bootshafen) abgebrochen und durch einen neuen SeeEinstieg mit **Sonnendeck** ersetzt sowie der **Kinderspielplatz** erneuert.

d. Die **Erweiterung** (2015-) 2019 des Hauptgebäudes und des Sanitärgebäudes für die Campenden kennen noch viele der Anwesenden. Die Küche wurde professionalisiert, der Eingang und mit dem Kiosk vom Restaurant getrennt, um die räumlichen Verhältnisse etwas zu entflechten. Die sanitären Verhältnisse für die Festcampingplätze erneuert und die Betriebswohnung renoviert. Kurz vor Corona verbauten wir rund 4 Mio. Franken.

Die kurz darauffolgende Corona-Pandemie 2020-21 stellte uns zwar vor viele organisatorische Schwierigkeiten, erlaubte uns aber als Aussenanlage einen weitgehend guten Betrieb.

5. Die kulturellen Anlässe

Das Arbeiterstrandbad, das letzte in Europa, seit das Arbeiterbad in Wien aufgehoben und als öffentlicher Arbeiterstrand ohne Infrastruktur der Allgemeinheit zur Verfügung steht, ist seit Jahrzehnten immer wieder bekannt für seine Veranstaltungen, Feste und Besuche. Getreu unseren statutarischen Auftrag neben dem Betrieb des Strandbades auch kulturelle und politische Anliegen der Arbeiterbewegung zu fördern.

Die SP-Bundeshausfraktion und diverse SP-Bundesrätinnen waren hier zu Gast.

Seit 2018 bieten wir auch dem Fest der Solidarität der SP Aargau und der Gewerkschaften Gastrecht; Illustre Rednerinnen und Redner haben uns hier die Ehre gegeben, von denen ich nur die Prominentesten nenne: Gregor Gysi, Deutschland; Kevin Kühnert, Deutschland; Jacqueline Fehr; Tamara Funicello; Mattea Meyer; Julia Herr, Österreich; Jacqueline Badran; Bundesrätin Elisabeth Baume Schneider; Paul Rechsteiner; Mia Jenni; Pierre-Yves Maillard; Anna Rosenwasser.

Auch unterstützen wir regelmässig Kandidierende in nationalen und kantonalen Wahlen.

Die Kulturkommission stellt jedes Jahr ein Sommerprogramm zusammen mit Festen, Lesungen, sportlichen Wettkämpfen. Auch finden immer wieder externe Anlässe (Salsa-Nacht oder Taufanlässe mit Hallwilerseewasser) bei uns statt.

6. Die wichtigsten Personen und Ausblick

Aber auch das Strandbad lebt nicht in erster Linie von Gebäuden und Gastanlässen, sondern von Tausenden von Gästen (an schönen Sommertagen bis 2000 Personen) und natürlich von den Betriebsleitern mit all ihren Mitarbeitenden und auch von den Stiftungsräten über all die Jahre und von euch Mitglieder, die ihr das Arbeiterstrandbad mit eurem Interesse und eurem Beitrag begleitet und stützt. Auch wenn wir tendenziell noch immer etwas überaltert sind, zeigt sich auch bei jüngeren Generationen ein Interesse am Weiterbestand des Arbeiterstrandbades. Euch allen sei euer Engagement auch hier bestens verdankt.

Nur so zur Erinnerung stellvertretend einige Namen, die vielen von euch nicht mehr bekannt sind (auch mir nicht), die es aber mit ihrem Engagement verdienen, kurz erwähnt zu werden. Verzeiht mir, wenn ich hier eine kleine Auswahl treffen muss.

a. Stiftungspräsidenten

Werner Dubach (1935-51); Fritz Lüscher (1951-?),
und Fritz Baumann (-1968)
Adolf Richner 1968-1982
Ruedi Schmid 1982-2004
Werner Werder 2004-2015
Jörn Wieser 2015-2016
Jürg Lienhard 2016-

b. Kassiere

Georg Giger 1935-1964
Paul Ernst 1964-1994
Renato Mazzocco 1994-

c. Betriebsleiter*innen

bis 1965 diverse in Teilzeit (u.a. Fritz Lüscher mit Frau, Alma Zöllig, Otto Schlumpf)

Heinz und Josefina Rolli	1965-1980	(15 Jahre)
Peter und Martha Niederhauser	1981-1998	(17 Jahre)
Daniel Leuenberger	1999-2021	(22 Jahre)
Marco Fankhauser	2021-	

Und heute?

Meisterschwanden hat 3 Mal so viele Einwohner wie 1935 und den wohl zweittiefsten Steuerfuss im Aargau. Und wer kann hier wohnen? Das Land um das Arbeiterstrandbad ist voll mit Villen verbaut. Der Druck auf Naherholung ist grösser denn je. Das Arbeiterstrandbad ist gut bekannt und beliebt und hat in den letzten Jahren längst die Umsatz-Millionengrenze überschritten, hat aber mit den erheblichen Investitionen auch einiges an Schulden. Die Anlage ist baulich in gutem Zustand. Wir sind aber wie schon die ganzen 90 Jahre immer auf schönes Sommerwetter angewiesen, wenn wir finanziell über die Runden kommen sollen. Und das wollen wir, wir sind stolz, dass wir diese Institution nun schon 90 Jahre aus eigenen Kräften betreiben konnten

Fritz Baumann schloss 1969 seinen Rückblick über die Entstehung und die ersten Jahre des Arbeiterstrandbades mit den Worten:

Das Arbeiterstrandbad Tennwil war in den vergangenen Jahrzehnten für Tausende eine Stätte der Erholung und der Freude. Möge es dies auch in Zukunft sein. Dem habe ich nichts beizufügen.

Suhr, Juni 2025/
Jürg Lienhard